

Die bereits erwähnte Mitarbeiterin Ursula Brumm⁴⁸ war Berlinerin und ist erst im Mai 2015 mit 96 Jahren als emeritierte Professorin der FU Berlin gestorben. Schon im Juli 1945, also kurz nach Kriegsende, gab sie ihre Stelle als Mitarbeiterin der MGH auf. Wie sie selbst später rückblickend sagte, habe sie damals in dieser völlig zerstörten Stadt keine Zukunft für eine so elitäre Beschäftigung wie die Editionsarbeit der MGH gesehen⁴⁹. Obwohl sie nicht Anglistik oder Amerikanistik studiert hatte, wohl aber eine Amerikanerin zur Mutter hatte, arbeitete Ursula Brumm bis 1953 als Chefbibliothekarin am U.S. Informationszentrum in Berlin und ging danach mit einem Stipendium nach Harvard. Sie kehrte nach Berlin zurück, habilitierte sich 1961 an der Freien Universität und war dann von 1966 an ordentliche Professorin am John F. Kennedy-Institut für Nordamerikastudien in Berlin. Damit hatte sie für damalige Verhältnisse als Frau eine erstaunliche Karriere gemacht, gleichzeitig aber auch ihre Verbundenheit mit Berlin bewiesen. Bis ins hohe Alter publizierte sie⁵⁰.

So war im Jahr 1945/46 die einzige nach Kriegsende in Berlin tätige Mitarbeiterin Margarete Kühn, die – was damals keineswegs abzusehen war – die prägende Figur der MGH Berlin für die kommenden Jahre und Jahrzehnte werden sollte, und man kann sich mit Recht die Frage stellen, ob die MGH dort weiter bestanden hätten, wenn sich die bei

28./29. Juni 1996, hg. von Rudolf SCHIEFFER (MGH Schriften 42, 1996) S. 247–264, hier S. 250.

48) Vgl. HARTMANN, Reichshauptstadt (wie Anm. 16) S. 33 und Winfried FLUCK, Nachruf auf Professor Dr. Ursula Brumm (1919–2015) (abrufbar unter: https://www.jfki.fu-berlin.de/faculty/culture/persons/former_faculty/Winfried-Fluck--Nachruf-auf-Ursula-Brumm.pdf sowie unter <https://amst.winter-verlag.de/data/article/6223/pdf/101501002.pdf> und außerdem DERS., Ursula Brumm zu ihrem Tode, in: Freie Universität Berlin. Newsletter Ausgabe 19 [Juli 2015] S. 17–19).

49) Zitiert von FLUCK, Nachruf (wie Anm. 48) S. 1: „As a historian of medieval history (German and English literature as second subjects) engaged at the Monumenta Germaniae Historica with the editing of medieval documents, I saw after the war in this destroyed city no future for such an ‚elitist‘ occupation, and because of my curiosity for this big, unknown country I joined the organization of the US Information Center. A session at the Salzburg Seminar resulted in a Commonwealth Fund Fellowship, spent at Harvard, and thus I was brought back to academic and American Studies“ (nach Band 11 [1966] der Zeitschrift *American Studies*, die Brumm von 1965–1972 herausgab). Ich danke Prof. Winfried Fluck für seine Informationen zu Ursula Brumm.

50) Noch 2003, als Ursula Brumm bereits 84 Jahre alt war, publizierte sie einen umfangreichen Beitrag über „Nationaltypische Themen der amerikanischen Literatur“ (als pdf abrufbar unter http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/serien/p/jfk/workingpaper131_brumm.pdf).